

Das Projekt mekoBASIS

Wann führt Qualifizierung zu Professionalität?

In welcher Beziehung stehen Qualifizierung und Professionalität zueinander? Wir versuchen, diese Frage auf evidenzbasierter Grundlage zu klären. Zunächst werden kurz das Lehr-/Lerndesign und zentrale didaktische Prinzipien skizziert, die den auf Professionalität abzielenden Qualifizierungsmaßnahmen im Projekt mekoBASIS unterliegen. Ausgehend von den empirisch gewonnenen Daten kann dann ein Kausalmodell entwickelt werden, das den ursächlichen Zusammenhang darstellt zwischen Elementen (Variablen) der Qualifizierung und dem Grad an Professionalität, wie er sich im praktischen Feld nachweisen lässt.

Im Rahmen unseres aktuellen BMBF-Projekts mekoBASIS (2015–2018) wird ein Qualifizierungskonzept für Kursleitende der Weiterbildung zur kompetenten Planung und Realisierung metakognitiv fundierter Lehr-/Lernumgebungen erarbeitet. Dieses didaktische Konzept entwarfen wir über mehrere Forschungsprojekte* hinweg.

Elemente des Qualifizierungskonzepts

Folgende Elemente von mekoBASIS sind im hier entwickelten Kontext tragend:

- **Das Qualifizierungskonzept ist modular angelegt.** Es umfasst fünf Module:
Modul 1 behandelt das Konzept Metakognition, Modul 2 zielt ab auf die Kompetenz zur Gestaltung metakognitiv fundierter Aufgaben und Unterrichtssequenzen (diese ersten beiden Module wurden in einer Qualifizierungsmaßnahme zusammengebunden). Modul 3 vermittelt die Grundlagen zum Umgang mit textlichen Formen der Präsentation von Informationen. Modul 4 tut das mit Blick auf bildliche, und Modul 5 behandelt numerische Präsentationen von Informationen.
- **Alle Module werden von den späteren Nutzern evaluiert,** und zwar in doppelter Hinsicht.
Am Projekt sind sieben in metakognitiv fundierter Bildungsarbeit erfahrene Multiplikatoren und 27 Kursleitende aus der Praxis beteiligt.
 - Deren schriftliche Befragung erfolgt nach jeder von insgesamt vier Qualifizierungstagungen (Dauer je drei Tage, verteilt über 18 Monate). Damit erfassen wir den Grad der auf den Tagungen erlangten Kompetenzen.

- An jede Qualifizierungsmaßnahme (Schulung) schließt sich eine sechswöchige Praxisphase an. Sie wird ebenfalls evaluiert. Die Kursleitenden geben auch hier anhand eines Fragebogens Rückmeldung darüber, ob und inwieweit die bei der jeweils vorangegangenen Qualifizierungsmaßnahme erworbenen Kompetenzen tatsächlich beherrscht wurden und sich im Weiteren als praxistauglich erwiesen.
- **Die Praxisphasen werden von den Multiplikatoren als Coaches begleitet.** Die Kursleitenden beraten mit ihnen ihre – metakognitiv fundierten – Planungen sowie die Materialien für den Unterricht in den Praxisphasen. Zudem stehen die Coaches für Rückfragen während dieser Zeit zur Verfügung und begleiten bei Bedarf auch in einzelne Veranstaltungen.

Forschungsfragen und Ergebnisse

Dem Qualifizierungskonzept unterliegt unsere Auffassung von Professionalität: Sie zeigt sich in der Fähigkeit, auf der Grundlage nicht-trägen, sondern aktiven theoretischen Wissens metakognitiv fundierte Lehr-/Lernsituationen zu entwerfen, sie praktisch umzusetzen und anschließend kritisch zu reflektieren.

Die Qualifizierungsmaßnahmen, auf denen diese Professionalisierung beruht, werden möglichst affin zu den konkreten Handlungsumständen geplant, in denen sich Kursleitende jeweils befinden. Problemhaltige Aufgaben, die sie im Blick auf ihre Adressatenbedingungen und auf ihre eigenen Themen sowie Unterrichtsmaterialien hin konstruieren, werden zu

Autoren |

Prof. Dr. Arnim Kaiser, Universität der Bundeswehr München, wiss. Leitung des BMBF-Forschungsprojekts mekoBASIS

arnim.kaiser@unibw.de

Ruth Kaiser, freie Wissenschaftsautorin, ehemalige Fachleiterin für Sozialwissenschaften und Lehrbeauftragte an der Universität Trier. Stellvertr. wiss. Leitung des BMBF-Forschungsprojekts mekoBASIS

Dr. Kerstin Hohenstein, Diplom-Pädagogin, langjährige Mitarbeiterin in Projekten zum Lernen Erwachsener, derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt mekoBASIS

Kerstin.Hohenstein@gmx.de

Astrid Lambert, Diplom-Psychologin, derzeit bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Deutschland: Projektkoordinatorin und wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt mekoBASIS

astrid.lambert@gmx.de

expliziten, das heißt ausformulierten und schriftlich fixierten Lehr-/Lernsequenzen ausgebaut, um sie noch während der Qualifizierungsmaßnahme in Form unterrichtlichen Probehandelns umzusetzen. Beides trägt dem Konzept aktiven Wissens (vgl. Renkl 1996) Rechnung, insofern, als jeder Wissensbaustein übersetzt wird in praktisches Tun. Heuristiken, die die Kernstruktur des jeweiligen deklarativen Moduls (Text, Bild, Zahl) in einem handhabbaren Arbeitsraster verdichten, unterstützen diesen Arbeitsprozess.

Von diesem Ansatz her lautet eine der Grundfragen des Forschungsprojekts: Befähigt unser Qualifizierungskonzept Kursleitende dazu, metakognitiv fundierte Lehr-/Lernumgebungen

zu planen, durchzuführen und zu reflektieren? Diese zentrale Frage lässt sich empirisch handhaben durch ihre Splittung in zwei Teilfragen:

- In welchem Ausmaß konnten die angestrebten Kompetenzen sowohl über die jeweilige Qualifizierungsmaßnahme als auch die sich daran anschließende Praxisphase erworben werden?

- Haben sich diese Kompetenzen in der praktischen Kursarbeit bewährt, das heißt, haben sie sich positiv auf die Professionalität der Kursleitenden ausgewirkt?

Im ersten Schritt der Datenanalyse werden für die einzelnen Schulungen (Qualifizierungsmaßnahmen) die betreffenden Items aus der schriftlichen Befragung in einem Summenscore zusammengefasst. Er spiegelt für jeden einzelnen Kursleitenden den von ihm auf der jeweiligen Tagung erworbenen Qualifizierungsgrad wider. Zusätzlich wird er noch einmal als Gruppenmittelwert erfasst. Beides geschieht ebenfalls für die Bewertungen der Praxisphasen.

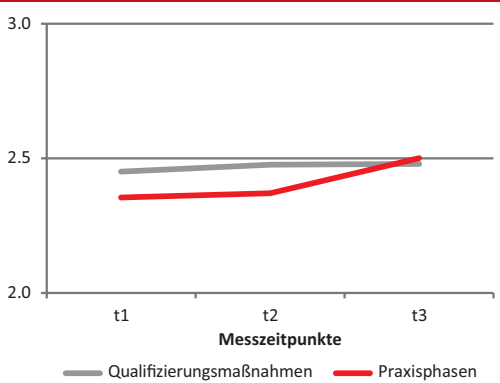
Hohes Maß der angestrebten Kompetenz

Blieben wir zunächst bei den Mittelwerten (vgl. Abbildung 1): Auf einer Skala von 0 (= stimme nicht zu/niedriger Kompetenzgrad) bis 3 (=stimme voll und ganz zu/hoher Kompetenzgrad) variieren die Kompetenzwerte nur geringfügig. Sie bewegen sich alle um den Wert 2,4 und liegen damit im oberen, zustimmenden Bereich. Was die minimale Variation anbelangt: Sowohl die Varianzanalyse mit Messwiederholung als auch der t-Test mit abhängigen Stichproben sind nicht signifikant. Es bestehen somit keine substantiellen Verschiebungen, und zwar weder zwischen den Messzeitpunkten noch zwischen der jeweiligen Qualifizierungs- und Praxisphase. Das bedeutet: Das hier realisierte Qualifizierungskonzept vermittelt den Kursleitenden durchgängig ein hohes Maß der angestrebten Kompetenz. Die erste Teilfrage kann man daher wohl eindeutig bejahen.

Die weiterführende Frage danach, ob unsere Qualifizierung tatsächlich kausal auf Professionalität wirkt und – falls dem so sein sollte – welche Elemente hierzu besonders beitragen, soll mithilfe einer Pfadanalyse (vgl. Abbildung 2) beantwortet werden.

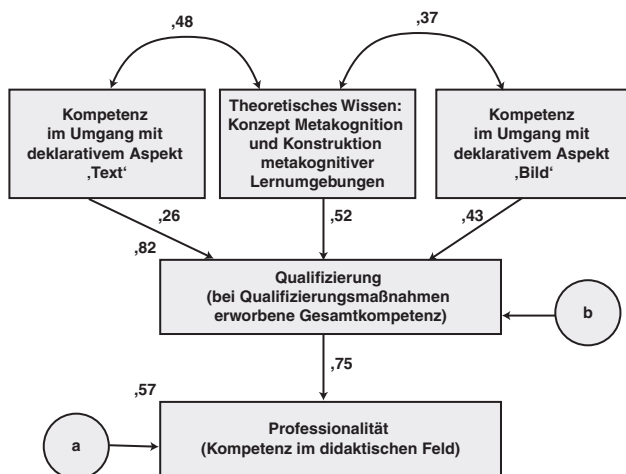
Das Pfadmodell basiert auf den drei bereits durchgeführten und evaluierten Qualifizierungsmaßnahmen. Wir halten es für vertretbar, davon auszugehen, dass bei der noch ausstehenden Maßnahme die bisherige Tendenz fortgesetzt wird und keine gravierenden Veränderungen eintreten. Das Modell besteht zunächst aus drei exogenen Variablen, die aus den Summenscores gebildet wurden – aus den beiden deklarativen Aspekten (‘Text’ und ‘Bild’) sowie aus dem Konzept Metakognition und der Konstruktion metakognitiver Lernumgebungen. Sie spiegeln den bei der jeweiligen Schulung

Abb. 1: Entwicklung der Kompetenzgrade



Qualifizierungs- und Praxisphase; Angabe in Mittelwerten; die Y-Achse beginnt erst bei Skalenpunkt 2,0 (Range: 0 – 3,0), da andernfalls die Linien nahezu deckungsgleich verlaufen würden

Abb. 2: Kausalzusammenhang von Qualifizierung und Professionalität



Strukturgleichungsmodell; Modell Fit: CMIN/DF = 1,143; CFI = 0,992; RMSEA = 0,07; der Modell-Fit ist gut (vgl. Weiber/Mühlhaus 2010). Alle Pfade sind hoch signifikant.

erworbenen Qualifizierungsgrad wider, also das Maß an Wissen und die Fähigkeit, mit den Inhalten dieser Aspekte umzugehen. Sie wirken auf die (endogene) Variable ‚Qualifizierung‘, das ist die bei den Maßnahmen erworbene Gesamtkompetenz, und diese bedingt ihrerseits die ebenfalls endogene Variable ‚Professionalität‘, also die für Planung und Durchführung metakognitiv fundierter Lehr-/Lernarrangements erforderliche Kompetenz.

Tragendes Qualifizierungskonzept

Mit Blick zunächst auf die oberen Pfeile, die die Korrelation zwischen den exogenen Variablen erfassen, zeigt sich: Zwischen dem Konzept Metakognition und seiner unterrichtlichen Umsetzung einerseits und den beiden an eine Informationsart gebundenen Modulen andererseits besteht ein signifikanter und mittelstarker bis starker Zusammenhang (Text: $r = .48$ beziehungsweise Bild: $r = .37$). Das Ergebnis ist dahingehend zu interpretieren, dass sich kein Bruch zwischen diesen Variablen auftut. Hohe Werte beim Modul ‚Metakognition‘ gehen einher mit eher hohen Werten bei den beiden anderen Modulen. Folglich entsprechen metakognitive Grundlagen und die beiden deklarativen Aspekte einander ziemlich optimal.

Auch die weiteren Parameter stützen die Grundprämisse des Projekts recht eindrucksvoll: Der theoretisch angenommene und als plausibel anzusehende grundlegende Zusammenhang ist tatsächlich wirksam: ‚Qualifizierung‘ wirkt höchst signifikant ($p < 0,001$) und stark ($p_{\text{Professionalität, Qualifizierung}} = .75$) auf ‚Professionalität‘. Zudem ist ein weiteres, von uns explizit bei allen Qualifizierungsmaßnahmen angesetztes Prinzip bestätigt, nämlich die grundlegende Rolle des Konzepts Metakognition einschließlich seiner Umsetzung auf Lehr-/Lernprozesse. Es wirkt sich von allen veranschlagten Faktoren mit $p_{\text{Qualifizierung, Konzept Metakognition}} = .52$ am stärksten aus. Und schließlich ist bemerkenswert, dass die drei Faktoren 82 Prozent der Varianz von Qualifizierung abdecken. Inhaltlich gewendet heißt das: Die den Schulungen zugrunde liegenden Module sowie das didaktische Design führen zu einer nahezu optimalen Qualifizierung. In Beantwortung der zweiten Teilfrage lässt sich daher sagen, dass das Qualifizierungskonzept trägt.

Professionalität umfassend modellieren

Die aufgeklärte Varianz ist beim nächsten Schritt, der Professionalität, zwar geringer, aber mit 57 Prozent

dennoch durchaus zufriedenstellend. Professionalisierung stellt ein hochkomplexes Geschehen dar, in das neben der durch Qualifizierung erworbenen Kompetenz auch Größen wie institutionelle Rahmenbedingungen, Arbeitsumgebung, Stimmungs- und Motivationslage, Zufriedenheit mit Gehalt oder Honorierung hineinspielen. Der Anteil der nicht-erklärten Varianz könnte daher Anlass geben, das Pfadmodell durch entsprechende empirische Untersuchungen weiter zu spezifizieren, um Professionalität noch umfassender zu modellieren.

Zusammenfassend lässt sich im Blick auf die eingangs gestellte Frage festhalten:

- Kompetentes didaktisches Handeln beruht wesentlich auf entsprechendem theoretischem Wissen – insbesondere auf dem über das tragende Konzept Metakognition sowie auf dem zu den deklarativen Modulen.
- Professionalität lässt sich erreichen, wenn sie modular als alternierender Prozess von Qualifizierungsmaßnahmen und anschließenden Praxisphasen angelegt wird.

Diese Aussagen sind durch das Pfadmodell unmittelbar gestützt. Indirekt, das heißt basierend auf dem nachweisbaren Erfolg der Maßnahme, lässt sich schlussfolgern:

- Wissens Elemente der Qualifizierungsmaßnahmen dürfen nicht träge bleiben, sie müssen mithilfe geeigneter Methoden (zum Beispiel Probehandeln, Umsetzung an exemplarischen Aufgaben...) in aktives Wissen überführt werden.
- Metakognitiv fundiertes Lehren und Lernen entfaltet seine volle Kraft im Zusammenspiel von exekutiven Strategien und Techniken mit den deklarativen Modulen Text – Bild – Zahl. Sie geben die Grundlage ab für das weite Feld der Informationsverarbeitung.

Die Evaluationsgruppe des Projekts mekoBASIS hat Züge einer geschichteten Stichprobe, zumindest, was die Handlungsfelder und die Art der Einrichtungen anbelangt, in denen die Kursleitenden tätig sind. Sie reichen von der Arbeit mit Studierenden über Institute der Lehrerbildung, über berufsbezogene Kurse und Einrichtungen der beruflichen Bildung bis hin zur Arbeit in den Bereichen Deutsch als Fremdsprache und Alphabetisierung. Vielleicht ist es von daher legitim, eine Verallgemeinerung der Ergebnisse für schlüssig zu halten.

Literatur |

- Kaiser, A./Kaiser, R./Hohmann, R. (Hrsg.): Lernerotypen – Lernumgebung – Lernerfolg. Erwachsene im Lernfeld. Bielefeld 2007
- Kaiser, A./Kaiser, R./Hohmann, R. (Hrsg.): Metakognitiv fundierte Bildungsarbeit. Leistungsfördernde Didaktik zur Steigerung der Informationsverarbeitungs-kompetenz im Projekt KLASSIK. 1. Aufl. Bielefeld 2012
- Kaiser, A./Kaiser, R./Lambert, A./Hohenstein, K. (Hrsg.): Lernerfolg steigern. Metakognitiv fundiertes Lernen in der Grundbildung. 1. Aufl. Bielefeld 2015 (EB-Buch, 36)
- Renkl, A.: Träges Wissen: Wenn Erlerntes nicht genutzt wird. In: Psychologische Rundschau 47 (2), 1996, S. 78-92
- Weiber, R./Mühlhaus, D.: Strukturgleichungsmodellierung. Eine anwendungsorientierte Einführung in die Kausalanalyse mit Hilfe von AMOS, SmartPLS und SPSS. Berlin 2010

*Wie bereits die Forschungsprojekte KLASSIK und mekoFUN wird das Projekt mekoBASIS getragen von der Katholischen Erwachsenenbildung Deutschland (KEB) und gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Die wissenschaftliche Leitung aller Projekte liegt bei Prof. Dr. Arnim Kaiser, Universität der Bundeswehr München. Siehe auch: Kaiser et al. 2007, Kaiser et al. 2012, Kaiser et al. 2015.